

Jobcenter: Jeder dritte Flüchtling arbeitet oder lernt einen Beruf

Befristete Jobs als Helfer sind beliebter – Jobcenter will das aber ändern

Von Norbert Mierzowsky

Hildesheim. Mehr als ein Drittel der anerkannten Flüchtlinge in Stadt und Landkreis Hildesheim haben eine Ausbildung oder einen Job. Zuständig für sie ist das Jobcenter Hildesheim, das derzeit insgesamt 2133 Betroffene betreut. „Wir wollen die Quote schnell erhöhen“, teilt Walter Prigge mit. Der Pressesprecher des Jobcenters war ein Mann der ersten Stunde. Er hat seit 2016 zuvor das Integrationszentrum der Behörde geleitet.

Doch die Vermittlung bestehe nicht einfach darin, einen Job für die Flüchtlinge zu finden: „Wir wollen, dass sie möglichst qualifiziert werden und dauerhaft beschäftigt bleiben. Einen Abbruch wollen wir vermeiden.“ Zum einen, um die potenziellen Arbeitgeber nicht zu vergrätzen, zum anderen, um die



Wer als Flüchtling anerkannt ist, kommt in die Zuständigkeit des Jobcenters auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. FOTO: GOSSMANN

Motivation der Bewerber zu fördern. Doch zunächst gehe es darum, die Sprachkenntnisse der Flüchtlinge auf ein Niveau zu heben, auf dem sie eine Ausbildung mit Berufsschule oder im Job auch Kundengespräche meistern können. Doch 13 Prozent sind

Analphabeten, nur 29 Prozent haben Grundkenntnisse der deutschen Sprache.

Doch durch gezielte Kurse und Projektphasen bei Arbeitgebern will das Jobcenter erreichen, dass möglichst viele mindestens das sogenannte B1-Niveau errei-

chen, um zum Beispiel eine Ausbildung zu beginnen. „Wir haben bereits viele Anfragen von Betrieben und Handwerkern, die dringend nach Auszubildenden suchen“, sagt Prigge.

Aus seiner Sicht seien gerade die Flüchtlinge in der Zuständigkeit des Jobcenters gut dafür geeignet: „Die meisten sind hochmotiviert und wollen schnell eigenes Geld verdienen, um selbst ihre Familie ernähren zu können.“ Ein Bestreben, das aber viele daran hindert, sich auf eine qualifizierte Ausbildung einzulassen. 637 von ihnen setzen lieber auf einen befristeten Job als Helfer.

Aber das Jobcenter bleibt für sie weiterhin zuständig: „Wir versuchen sie immer wieder zu überzeugen, eine richtige Ausbildung zu beginnen.“ 83 haben diesen Weg gewählt, 36 haben sich selbstständig gemacht.

Wie das Jobcenter weiterhilft

Für Arbeitgeber gibt es im Jobcenter eine eigene Beratungsstelle, die auch Hilfen anbietet, um den Flüchtlingen bei der Ausbildung und der Berufsschule zu assistieren. Hierbei kann das Jobcenter

auch das ehrenamtliche Angebot der Initiative Flux nutzen. Häufig werden Praktika vermittelt, die in eine Ausbildung münden können. In Einzelfällen kann das Praktikum auch als Ausbildungszeit

anerkannt werden. Dabei werden gezielt die Deutschkenntnisse gefördert. Es können auch Schulabschlüsse nachgeholt werden, außerdem gibt es eine psychologische Beratung.

Knackpunkte bei der Vermittlung

Größtes Problem ist die Sprache, erst rund ein Drittel der anerkannten Flüchtlinge in Hildesheim sprechen sicher genug Deutsch für eine Ausbildung. Der Anteil an Frauen bei der Vermittlung

hat sich von 30 auf 40 Prozent erhöht. Häufig sind aber bei der Beratung ihre Männer dabei. Nun gibt es eigene Integrationskurse nur für Frauen von Frauen, um das Selbstbewusstsein zu stärken. Ein

Problem ist, dass vor allem junge Männer bis 25 Jahre keine eigene Wohnung finden, um ausbildungsnah zu leben. Kaum einer hat den Führerschein. Hier könnte der Arbeitgeber helfen.